

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation

Zusammengestellt bis zum 1. Juli 1903 im "Oldenburgischen Kirchenblatt"
Jahrgang 1903 ff.

Ramsauer, Johannes

Oldenburg i. Gr., 1909

10. Berne.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3684

Mai 1881 stand. Dann kam er zurück ins Herzogtum und wurde am 11. Dezember 1881 als erwählter Pastor in Edewecht introduziert. Von hier aus wurde er am 1. September 1900 unter Verleihung des Titels „Kirchenrat“ emeritiert.

25./ Johann August Julius Harbers (1872-77) geboren zu Sandel am 2. Oktober 1843 als Sohn des dortigen Pastoren Harbers, studierte von Ostern 1862 bis dahin 1864 zu Jena und von Ostern 1864 bis dahin 1865 zu Tübingen tent.: 1865 September 14 wurde 1867 mit höchster Genehmigung zum prov. Assistenzprediger ernannt und am Sonntag Rogate, dem 26. Mai, 1867 unter Vorbehalt des exam. pro minist. als solcher in der Kirche zu Hammelwarden ordiniert, worauf er 1868 Februar 6 examiniert wurde. Er war dann Hilfsprediger in Großenmeer, seit Mai 1 1868 provisorischer Rektor und Hilfsprediger zu Delmenhorst und wurde am 1. Oktober 1868 Hilfsprediger in Berne. Im Juli 1872 wurde er ohne Wahl wegen Mangels an Bewerbern zum Pastoren zu Vardewisch ernannt und am 11. August 1872 hier introduziert. Im April 1877 wurde er ohne Wahl wegen mangelnder Qualifikation der aufgetretenen Bewerber zum zweiten Pastoren zu Jever ernannt (intr. 1877 September 16) und starb dort als solcher am 7. Dezember 1880.

26./ Georg Anton Lorenz Püschelberger (1877-85) geboren zu Dedesdorf am 20. April 1847 als Sohn des dortigen Pastoren Lorenz Püschelberger, studierte von Ostern 1867 bis Mich. 1868 zu Tübingen, von Mich. 1868 bis dahin 1869 zu Berlin und von Mich. 1869 bis Ostern 1870 zu Leipzig, tent.: 1871 August 3 exam.: 1873 Februar 22 wurde am 16. März 1873 als Vakanzprediger in Stuhr ordiniert und ward dann Hilfsprediger in Wiefelstede. Im August 1873 ward er zum Pastor nach Neuenkirchen ernannt und kam von dort hierher, ohne Wahl wegen Mangels an Bewerbern im Juni 1877 ernannt, introduziert am 30. September d. J. Nachdem er am 8. März 1885 in Zwischenahn gewählt und am 13. März dahin ernannt war, wurde er am 3. Mai 1885 dort introduziert und steht dort noch in Amte, seit dem 1. Januar 1890 Mitglied der theologischen Prüfungskommission und seit dem 27. Dezember 1899 mit dem Titel „Kirchenrat.“

27./ August Wilhelm Friedrich Koch (1885-1901) geboren zu Lüthteen in Mecklenburg-Schwerin am 25.

November 1830 als Sohn des dortigen Pastoren Koch studierte 1850-53 zu Berlin, Erlangen und Rostock, tent.: zu Güstrow Michaeli 1854, exam.: zu Schwerin Michaeli 1856, ordiniert: 1857 Januar 1. Er war erst Hilfsprediger im Mecklenburgischen und Lehrer am Gymnasium zu Flensburg und Göttingen und wurde, nachdem er Ostern 1864 bis Ostern 1866 (der letzte) Katechet in Berne gewesen war, am 8. Oktober 1870 laut höchster Resolution unter die hiesigen Kandidaten aufgenommen und gleichzeitig zum Pastoren in Hüntlosen ernannt. Im Juni 1884 nach Neuenburg ernannt, trat er im Juli dort an und wurde im Juni 1885 ohne Wahl wegen Mangels an Bewerbern zum Pfarrer in Vardewisch ernannt, wo er am 23. August 1885 introduziert wurde, und hier sein Amt bis zu seiner Emeritierung am 1. September 1901 verwaltete.

Er hat in Druck gegeben:

„Das 1000 jährige Reich (nach Offenbarung 20, 1—6). Ein Vortrag, gehalten auf der luther. Pastoralconferenz zu Bremen am 12. Oktober 1875. Oldenburg. Schulze. 1876. 8.“

„Die Schriftlehre der Taufe. Oldenburg. Schulze. 1883. gr. 8.“

„Übersicht über die Heilsgeschichte. Abhandlung und Predigt. Oldenburg. Schulze. 1879. 8.“

Außerdem anonym: „Manfred, Dramatische Dichtung von Lord Byron, aus ihrem Grundgedanken erklärt. Nebst einem Anhang über Byrons Poesien. Von einem Theologen. Oldenburg. Schulze 8.“

28./ Bernhard Heinrich Wilhelm Lueken Lic. theol. (seit 1901) geboren zu Oldenburg am 17. Oktober 1875, studierte Ostern bis Mich. 1893 zu Erlangen Mich. 1893—94 zu Leipzig, Mich. 1894 bis Ostern 1896 und weiter zu Göttingen, tent.: 1897 Juni 11 Licentiatexamen 1898 Juli 16, exam.: 1901 März 19, ordiniert am 29. März 1901, war vorher Vakanzprediger in Eversten. Am 25. August 1901 wurde er mit allen 89 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 148) zum Pastoren in Vardewisch gewählt und am 27. Oktober 1901 hier eingeführt. Hier noch in Amte. Er hat in Druck gegeben: „Michael. Eine Darstellung und Vergleichung der jüdischen und der morgenländisch-christlichen Tradition vom Erzengel Michael. Göttingen. Vandenhoeck und Rupprecht 1898. 8.“

10. Berne.

(Bericht des damaligen Vakanzpredigers Krohne an den Großherzoglichen Oberkirchenrat vom 7. Jänner 1863, ein mit großer Ausführlichkeit und Liebe zur Sache zusammengestelltes Verzeichnis der hiesigen Prediger mit Angabe folgender Quellen: 1. Schriftstücke von der Hand der Geistlichen selbst, die hier bis in das 16. Jahrhundert zurück noch in ziemlich großer Anzahl vorhanden sind. — 2. Für die Zeit von 1510—1789 ein Verzeichnis der Prediger, Katecheten, Organisten und Küster, das von dem Verfasser der Stedinger Chronik, dem Berner Organisten H. Bollers angefangen und bis zur Zeit des unter Nr. 7 genannten Essenius weiter geführt ist, dann von anderer Hand fortgesetzt. (Aufgefunden hinten in einem Neste, in dem freiwillige Gaben zum Bau der Kirche 1570 verzeichnet sind.) — 3. Ein Auszug aus der Stedinger Chronik von des Verfassers eigener Hand. — 4. Die Vollerische Chronik des Stedingerlandes selbst (die in Originalhandschrift auf dem Archiv in Oldenburg liegt, und von der sich der Berichtersteller in seinem Begleitschreiben vom Oberkirchenrate eine Abschrift für die hiesige Registratur erbittet.)

Die Nachrichten über die Berner Prediger reichen noch bis über die Reformation zurück. Der erste, von dem Kunde erhalten ist, war Johannes Samson oder Samsoë und wird zuerst erwähnt bei Gelegenheit eines Vertrages zwischen dem Domprobst

Johann Röbe zu Bremen einerseits und dem „ehrfamen und vorsichtigen Herrn Johann Samson, Kerkhern zu Berne, Johann Vogel, Borchert Bulle, Berend Schmidt und Maas, Geschworenen und Reckensmännern des Stedingerlandes“ andererseits, abgeschlossen



im Jahre 1494. Im Jahre 1510 wird er nochmals erwähnt und als sein vicarius Martinus Engelken, Pastor zu Hölle, genannt. Samson stirbt 1516.

Ihm folgte 1516 Wilhelm Koch oder Kock, der vorher in Bardewisch gestanden hatte. Er ist der letzte Pastor „nach Pabscher Lehre“. In dem eingangs erwähnten hiesigen Prediger-Verzeichnis steht freilich hinter seinem Namen die Bemerkung, daß er „nach Doktor Luthers Lehre das Wort Gottes etwas klarer zu lernen angefangen.“ Da aber die „Stedinger Chronik“ diese Notiz fast wörtlich bei seinem Nachfolger anführt, so ist zu vermuten, daß sie in dem „Prediger-Verzeichnis“ nur versehentlich hierher geraten ist. Er lebte zwar noch, als 1543 die Reformation in der Grafschaft Delmenhorst begann, es läßt sich aber nicht nachweisen, daß er dafür gewonnen sei. Er starb nach 30 jährigen Amtsführung 1546.

1/ Berend Knoep (Knop), (1547—56). Nachdem Graf Anton von Oldenburg 1547 am 3. April die Festung Delmenhorst in Kriegesmacht eingenommen hatte, die der Bischof von Münster 63 Jahre inne gehabt hatte, ernannte er zum Pastoren in Berne Berend Knoep, bis dahin gleich seinem Vorgänger Pastor zu Bardewisch, „welcher angefangen, das Evangelium etwas klarer zu lehren und zu predigen, Gott sei gelobt.“ Nachdem er ein ziemlich hohes Alter erreicht hatte, starb er gar plötzlich, als er sich aus dem Fenster legte, um frische Luft zu schöpfen 1556.

2/ Heinrich Stundenbergk (Stunnenberch) (1557—80), vorher gleichfalls Pastor zu St. Viti zur Dichtumb und Bardewisch. Es wird ihm das Lob „eines feinen, gelehrten Mannes“ gegeben, „von großem Verstande, dabei gottselig und ein Eiferer für das Wort Gottes und wohlgeleitet.“ Die Bemerkung hinter seinem Namen im Predigerverzeichnis, daß er auch die Concordienformel unterschrieben habe, ist eine Nachfüge von Pastor Kleinerts (Nr. 19) Hand. Während seiner Amtsführung wurde die 1525 zerstörte Kirche wiederhergestellt, die Gewölbe außerhalb des Chores geschlossen und der Turm ausgebessert. (Über die freiwilligen Beiträge, die dazu gesammelt sind, liegt das Verzeichnis noch vor.) Dabei stellte sich nach der Stedinger Chronik (pag. 87) heraus, daß die Kirche nach ihrer ersten Anlage (1057) um die Hälfte kleiner gewesen sei. — Stundenbergk starb hier am 21. Februar 1580 und liegt in der Kirche „off dem Chor für den Westerstoll“ begraben.

3/ Heinrich Hoddersen, mit dem Zunamen Ballingus (1580—96) der Sohn des Pastoren Johannes Hoddersen zu Hammelwarden. Während seiner Amtsführung hat man 1590 angefangen, die erste Orgel in die Kirche zu bauen, doch wollte es nicht glücken, denn „der Meister hat es nicht verstanden und hat es als ein Schelm verlaufen“ (wie es in der Chronik heißt). 1594 ward dafür ein Meister Reinhard Lampell aus Brabant gewonnen, der sie zu allgemeiner Zufriedenheit bis zum Jahre 1596 für 356 Taler Gold herstellte. Gerd Bollers ward der erste Organist, mußte aber das Orgelspielen noch in seinem 30. Jahre erlernen. — Hoddersen starb 1596 (nach der Chronik und ihrem Auszug: „kurz für Pfingsten“, nach dem Predigerverzeichnis: „fort na Pfingsten“) und wurde in der Kirche begraben.

4/ Ernst Ahlers (1597—1602). Das Predigerverzeichnis giebt als Antrittsjahr 1596, die „Berne Gemeindechronik“ 1595 an. Vorher war er Pastor in Hude und starb am 24. April 1602 zu Delmenhorst, wohin er sich begeben, um in einer Krankheit ärztliche Hilfe zu suchen. Dort liegt er auch in der Kirche begraben.

5/ Mag. Petrus Ernestus Mebesius (1603-07) war ein Sohn des Helmstedter Professors der hebräischen Sprache und der Theologie, Johann Mebesius. Der Großvater war Hofprediger zu Aurich. Er wurde 1603 von Ganderkesee hierher berufen und erwartete sich hier die Liebe der Gemeinde in hohem Grade, denn als er um Michaeli 1607 einem Rufe an St. Jakob in Hildesheim (wo er noch 1620 lebte) Folge leistete, heißt es von ihm: „ein ansehnlicher, gelehrter ernsthafter Mann, welchen sonst ein ganz Caspell zur Berne gern behalten hätte.“

6/ Johannes Regenborn (1608—09) war geboren 1570 zu Gronow in Braunschweig. Nachdem er zu Helmstedt studiert hatte, ward er Kantor, zuerst in Hameln, dann in Simbeck. Hier begegnete ihm 1607 D. Tilemannus, „Juden-Hertzog, Hochgräfl. oldenburgischer Kanzler zu Delmenhorst,“ der auf einer Sendung nach Prag begriffen war, zufällig auf der Straße; und da sie Schul- und Universitätsfreunde waren, bot ihm Tilemann eine Pfarre an und brachte es auch bei Graf Anton II dahin, daß er zum Prediger berufen wurde. Er ward darauf als Interimprediger nach Berne gesetzt, wo der schon früher berufene Pastor Essenius noch nicht hatte antreten können. Nach der Berner Kirchenrechnung von 1610 wurde er am 5. und 6. Mai 1608 eingeführt, wobei 1 Taler 40 gr. verausgabt wurden. Als Essenius 1609 dann in Berne antrat, wurde Regenborn nach Schönemoor berufen, wo er 1650 starb.

7/ Mag. Albertus Essenius, sonst auch genannt Blathof oder Bladhofst (1609—29), war nach der Angabe in seiner Sterbeurkunde im Jahre 1569 geboren zu Hildesheim, wo sein Vater Bürgermeister war. Er war vorher Pastor in Peine gewesen und von dort durch die Papisten vertrieben, dann ein halbes Jahr Hofprediger zu Delmenhorst. In Berne schon heiligen drei Könige 1609 eingesetzt, trat er sein Amt erst Ostern an. Er war wegen seines großen Eifers hochgeehrt in der Gemeinde, so daß es noch über 100 Jahre später einem Berner Prediger (Johannes Fabricius f. no. 17) zum Ruhme angerechnet wird, von ihm abzustammen als „Mag. Alberti Essenii ex filia abnepos.“ Er hat seiner Gemeinde auch in schweren Zeiten treu zur Seite gestanden. Denn in seine Zeit fällt noch der Anfang des 30 jährigen Krieges, von dem das Stedingerland nicht verschont blieb. Die „Chronik“ erzählt von freiwillig zerstörten Deichen, „um dem Kriegsvolk zu wehren.“ Dazu kamen sonst große Wassernöte, die Ernten zerstörten usw. — Daneben nahm er sich besonders des Jugendunterrichtes an, wozu er durch seine großen Sprachkenntnisse sehr befähigt war. Nach einer Angabe soll er, „da die Schule zu Berne ein halb Jahr ohne Lehrer gewesen“, mit Zuziehung des Küsters den Unterricht selbst erteilt haben. Durch seinen Unterricht ward auch Hermann Mylius, der Sohn



eines Müllers zu Hahnenknop zum Studium angeleitet. Derselbe wurde später Rat und Landrichter zu Kniphausen, und wurde nach Abschluß des westfälischen Friedens, dem er als oldenburgischer Gesandter mit beigewohnt hatte, mit dem Gute Gnadenfeld beschenkt und geadelt.

Auf seinem Epitaphium, das ehemals in der Berner Kirche sich befand, soll es von Essenius unter anderem geheißen haben: „scholam fundavit.“ Auf seinen Betrieb ist nämlich zu Berne 1610 der Schul- und Küsterdienst von einander getrennt und in der Folge die ehemalige sog. Katechetenschule eingerichtet, wozu der Pastor (nach „P. Mühles Verzeichnis der Berner Katecheten, das wir am Schluß unter „Berne“ mitteilen) das Grundstück wie auch ein drittel des Pflichtgeldes hergab. Der erste Katechet wird in Krohnes Bericht Andreas Coehlerus genannt.

1615 am 6. August hat Essenius hier die Umtragung des Klingheutels eingeführt, worin die Gemeinde „Süderbrof (Alteneich)“ später nachfolgte.“ Im selben Jahre wurde für die Küsterei ein eigenes Haus gebaut.

Zu der Zeit der Kriegs- und Wassernöte hat er hier eine tägliche Betstunde eingerichtet, deren Gang in Krohnes Bericht wörtlich mitgeteilt ist. Es ist ein liturgischer Gottesdienst mit singendem Pastoren und respondierender Gemeinde, um sono-Gebet und „Knaben“, die vorbeten und Schriftabschnitte verlesen.

Nach fast 21jähriger Amtsführung ist Essenius am 25. November oder Dezember 1629 im 60. Jahre seines Lebens gestorben und liegt in der Kirche an der Nordseite des Altars neben seiner Frau begraben. (Daß der Monat seines Todes sich nicht näher bestimmen läßt, schreibt sich daher, daß die „Chronik“ nur bis 1618, der „Auszug aus der Chronik“ nur bis 1625 geht, das „Kirchenbuch“ aber erst 1643 begonnen ist und im „Predigerverzeichnis die X. in „25 Xbris“ von einer späteren Hand mit einer „9“ überschrieben ist. Die kirchl. Beiträge geben „November“ an.)

8./ Mag. Jacobus Neumeyer (1630—63) geboren 1595 zu Rotenburg im Stifte Verden, besuchte die Gymnasien zu Verden, Lüneburg und Hamburg und studierte zwei Jahre zu Helmstedt und drei Jahre zu Jena, wo er den Magistergrad erwarb. Im Jahre 1620 wurde er Pastor zu Scheessell im Stifte Verden, von wo er laut eines noch lange Zeit in der hiesigen Pfarrregistratur aufbewahrten, jetzt nicht mehr vorhandenen „mandatum emigrandi“ 1630 von den Papisten vertrieben ward und, von der Gräfin Elisabeth Sibilla berufen, um Ostern desselben Jahres nach Berne kam. Er wurde auch Mitglied des Consistoriums zu Delmenhorst und Visitator der Kirchen in der Grafschaft. Es finden sich von seiner Hand noch einige Manuskripte in der Pfarrregistratur, teils Geschäftsfachen betreffend, teils unleserlich. Er hat 1643 hier angefangen, das älteste, hier noch vorhandene Kirchenbuch zu führen, das, nach der Handschrift zu urteilen, bis zur Zeit des Pastor Frisius (siehe Nr. 14) von den Organisten und Katecheten geschrieben ist. Seine und seines Nachfolgers Todesurkunde ist jedoch nicht darin verzeichnet. Er starb nach dem „Predigerverzeichnis“ am 26. Dezember 1663.

9./ Christian Georg Neumeyer (1664—68) war des vorigen Sohn und trat Johanni 1664 den Dienst an. Er war die ganze Zeit seiner Amtsführung krank und starb am 28. Dezember 1668.

10./ Mag. Gottfried Neander (oder wie er sich selbst unterzeichnet: Nyanther (1669—79) geboren 1624 zu Zeitz als Sohn des dortigen past. prim. Mag. Abraham Neander, auf dem Gymnasium zu Zeitz und Grimma, studierte zwei Jahre zu Leipzig, war dann wegen Mangels Hauslehrer im Lande Hadeln und studierte darauf wieder ein Jahr zu Jena, wo er den Magistergrad erwarb. Er wurde alsdann Pastor zu Westerstede (introduciert 1648) wo er 1657 seines Amtes entsetzt wurde. Die Veranlassung dazu soll diese gewesen sein: „In seiner Nachbarschaft wohnte ein Schmied, dessen Gehämmer ihm störend war. Er bestellte daher jemand, der dem Schmied heimlich seinen Amboß entführen und in einen Morast werfen mußte. Gleichwohl nahm er auf Begehren des Schmieds diesen Diebstahl ins Kirchengebet auf, was den Grafen Anton Günther so gegen ihn aufbrachte, daß er ihn absetzte. Später ward er jedoch Rektor und Collaborator in Delmenhorst, von wo er um Ostern 1669 als Pastor nach Berne versetzt wurde. Er starb laut Kirchenbuch am 18. März 1679 und wurde am 27. März begraben. — Johann Conrad Probst (1736—55 Pastor in Strüchhausen) sagt von ihm in seiner commentatio epistolica propemptica: er sei „vir doctus et mirus allegoriarum eudendarum artifex“ gewesen. Er hat einige Predigten in Druck gegeben.

11./ Mag. Tobias Jahn (1679—1708), geboren zu Kuppendorf in Meisen am 21. Oktober 1647, studierte sieben Jahre zu Wittenberg und Leipzig und war dann sieben Jahre Hofmeister bei dem Grafen Anton zu Oldenburg, dessen Tochter er in pietate informierte.“ Von dort kam er als Pastor hierher 1679, hielt am Sonntag Graudi seine Probepredigt und am 6. post. Trin., dem 27. Juli, seine Antrittspredigt. Von seiner seelsorgerischen Wirksamkeit zeugen die sorgfältigen Angaben von seiner Hand in Betreff der Kirchenzucht, sowie auch einige gleichfalls erhaltenen Privatbriefe, in denen sein seelsorgerischer Rat erbeten wird. Er starb laut Kirchenbuch hier am 28. Juni (nicht: Mai, wie die kirchl. Beiträge fagen) 1708, ein „gelehrter, treueifriger Prediger,“ wie das Predigerverzeichnis hinzusetzt. Sein Epitaphium mit seinem und seiner Frau Bildnis befand sich in der Kirche, der Kanzel gegenüber, jetzt im Landesgewerbemuseum zu Oldenburg.

Auf ihn ist nach seinem Tode ein Lobgedicht verfaßt unter dem Titel: „Der Prediger der Gerechtigkeit unter dem zurück- und für sich sehenden Bilde Jani bifrontis bei Beerbigung des weil. wohlsehrwürdigen, in Gott andächtigen und wohlgelarten Herrn Mag. Tobias Jahn, der christlichen Gemeinde zur Berne vielfährigen treuerdienten Pastoris, welcher am 29. (sic.) Juni dieses jetzt laufenden Jahres 1708 durch einen sanften und seligen Tod aus dieser Welt abgeschieden und am 11. Juli bei volkreicher Versammlung in der Berner Kirche in sein Ruhkammerlein eingesenkt wurde. Aus wohlmeinendem Gemüte in folgenden geringen Zeilen entworfen von Mag. Joh. Constantino Starcken. Oldenburg bei Jacob Nicol. Adler kgl. Dänemark, privil. Buchdrucker.“



Der Verfasser war vielleicht der unter den Berner Katecheten (Nr. 22) aufgeführte Mag. Johann Constantin Starke.

Wie „gering“ diese aus „wohlmeinendem Gemüte“ quellenden Zeilen sind, möge folgende Probe erweisen:

„Auch konnt' er überdies den Leuten klüglich raten,
 „War freundlich im Gespräch, an priesterlichen Taten
 „Ging keiner über Jhn; er gab mit milder Hand
 „Den Armen, was er von des Höchsten Güte fand.
 „Er kannte keinen Geiz, auf Gott stund sein Vertrauen,
 „Er ließ sich bei dem Buch, nicht bei dem Mammon
 schauen

„Er sah auf seinen Gott und gab in seinem Sinn,
 „Wie Noah, seinen Kahn dem Willen Gottes hin.
 „Und daß kein Zoilus unwissend nicht verlache.
 „Ob ich Magister Jahn zu einem Noah mache
 „Aus meinem eignen Kopf. Es ist ja wohl bekannt,
 „Wie daß das Altertum den Noah hat genannt:
 „J a i n u m, welchen man verkürzet J a n u m nennet
 „Dieweil durch Noah Fleiß man erst den Weinbau
 kennet;

„Und weil der fromme Mann, Noah, mit angesehen,
 „Was in der alten und in der neuen Welt geschehn;
 „So hat das Heidentum mit zweien Angesichten,
 „Nach seinem Fabelwerk, den J a n u m wollen dichten.
 „Drum sag' ich: Hat Herr Jahn mit Noah auch gebaut
 „Den Weinberg, Gottes Kirch', und gleichfalls ange-
 schaut

„Was in der alten Welt bisher sich zugetragen
 „Und was in jener Welt er izo weiß zu sagen,
 „Das uns verborgen ist. Drum bleib' ich noch dabei
 „Daß unsrer selger Jahn der Pred'ger Noah sei.“
 Und zu dem dreizehnten der angeführten Verse die
 Anmerkung unter dem Text: „Genesis 9. יַיִן כַּרְמֵי
 וַיִּצְמַח וַיִּשְׁתֵּי וַיִּשְׁכָּר וַיִּשְׁכָּר וַיִּשְׁכָּר. Luther: „und pflanzte
 Weinberge.“ „Hinc Jani nomen deducit, scribens:
 Ob beneficium inventae vitis dignatus est cognomento
 Jani. Vinum enim Hebraeis et Chaldaeis est יַיִן.“

12/ Martin Diederich Strackerjan (1708 - 12) geboren 1675 zu Zwischenahn als Sohn des dortigen Pastoren Mag. Johann Strackerjan. Er war schon im Jahre 1701 seinem Vorgänger adjungiert und wurde nach dessen Tode sein Nachfolger im Amte. Nach kurzer Amtsführung starb er hier 37½ Jahr alt im Jahre 1712, (der Todestag ist im Kirchenbuch nicht angegeben; am 28. Juli, den die Kirchl. Beiträge als Todestag angeben, wurde er laut Kirchenbuch begraben) fast gleichzeitig mit seinem Bruder Hermann Anton Strackerjan, Pastoren zu Zetel. Zwei seiner Söhne wurden Prediger, der eine zu Stollham, der andere zu Altenhunteorf (s. d. unter Nr. 7) und später zu Rodenkirchen.

13/ Petrus L a m m e r s (1713—28) geboren zu Bergen in Norwegen am 8. März 1676 (der Geburtstag ist berechnet nach seinem Alter bei seinem Tode) als Sohn des Predigers bei der dortigen deutschen Gemeinde. Einige Jahre hindurch hielt er sich in Oldenburg auf und hielt dort für den wegen hohen Alters abgegangenen Mag. Gerhard Coldewei die ordentlichen Predigten. Im Jahre 1707 kam er als zweiter Pastor und Rektor nach Delmenhorst und von da im Mai 1713 nach Berne. Hier starb er am 2. Dezember 1728 im Alter von 52 Jahren und 9

Monaten weniger 6 Tagen und ward am 14. Dezember in der Kirche begraben. Von seinen S ö h n e n war einer erster Pastor zu Delmenhorst und ein anderer Pastor zu Hude.

Auch auf ihn wurde bei seinem Tode ein in Bremen gedrucktes Lobgedicht verfaßt, das sich in ebenso jämmerlichen Alexandrinern garnicht genug tun kann in dem Gleichklang der Worte: „Lammers“ und „Lämmer“ aus dem „geistlichen Schaffall“ und unter anderem von ihm behauptet: „Er war ein Lamm, das manchen Wolf verscheuchte.“

14. Bernhard Diederich Frisius (1729—47) geboren zu Neuenhunteorf am 5. Juni 1683 (der Geburtstag ist berechnet nach seinem im Kirchenbuche angegebenen Alter bei seinem Tode) als Sohn des dortigen Pastoren Heinrich Frisius, war vorher (1714—29) Pastor zu Wardenburg, wo zu seiner Zeit die Pastorei abbrannte (1722). Am 30. Okt. 1729 kam er nach Berne, und auch hier mußte er es erleben, daß (1744) die Pastorei abbrannte. Aus der Vergleichung der Handschriften im Kirchenbuch mit den sonstigen Papieren läßt sich mit Sicherheit schließen, daß er zuerst eigenhändig das Kirchenbuch geführt hat. (vergl. unter No. 8). Nachdem er im ganzen 33 Jahre lang im Amt gewesen war, starb er hier laut Kirchenbuch am 9. Oktober 1747 in einem Alter von 64 Jahren 4 Monaten und 4 Tagen. Seine beiden S ö h n e waren Prediger, der eine, Heinrich Anton, zu Edewecht, der andere, Johann Christian, zu Schwei, später Zwischenahn.

15. Johannes Fabricius (1748—58) geboren zu Esfleth am 5. Juni (nach dem Nekrolog im Kirchenbuch; nicht: „Ma i“, wie die Kirchl. Beiträge angeben) 1715 als Sohn des dortigen, 1722 verstorbenen Pastor Anton Hermann Fabricius, und „Mag. Alberti Essenii ex filia abnepos,“ stammte aus einer Familie, deren Glieder schon über 100 Jahre im Dienste der Kirche gestanden hatten. Nach dem frühen Tode seines Vaters ließ ihn seine Mutter durch Hauslehrer unterrichten, dann sandte sie ihn nach Hamburg aufs Gymnasium, das er mit 17 Jahren absolvierte. Um 1732 bezog er die Universität Leipzig, wo sein Hauptstudium die Redekunst war. Dadurch kam er in nähere Beziehung zu Gottsched, der sogar einige seiner Reden in den „Proben der Beredsamkeit“ abdrucken ließ. Er gehörte der Societät φιλομαθηστικῶν an und die Frucht dieser Studien war eine Abhandlung „de divinitate Christi occasione haereseos Arianorum“, die von seinem Freunde 1734 herausgegeben wurde. Im folgenden Jahre, 20 Jahre alt, kehrte er von den Universität zurück und ward Informator bei den Kindern des Pastor Bøjensen zu Ganderkesee. 1737 ward er zum Informator des späteren dänischen Legationspredigers in Paris, Schreiber, nach Kopenhagen berufen. Dort hat er öfters im Cabinet und einmal auch vor dem Könige gepredigt. 1742 ward er Prediger zu Blankenburg, und verheiratete sich mit der Stieftochter des Pastor Bøjensen, Johanna, Magarete Peuser, die ihn in 15jähriger Ehe 8 Kinder geboren hat. Von dort wurde er im Jahre 1747 nach Berne berufen und hier am Sonntage Sexages. 1748 eingeführt. Seine Wirksamkeit als Geistlicher muß nach der Menge der von ihm noch erhaltenen Schriftstücke eine bedeutende gewesen sein; seine



Tätigkeit erstreckte sich über alle Seiten des Amtes, über die externa sowohl als die interna. Unter jenen muß besonders hervorgehoben werden die Einrichtung von Bet- und Erbauungsstunden an den Wochentagen, sowie seine Sorgfalt, mit der er das Pfarreinkommen festzustellen und zu sichern suchte, von diesen seine ausgedehnte seelsorgerische Tätigkeit und seine Freigebigkeit gegen die Armen, die so groß war, daß er seine Frau mit 6 kleinen Kindern in Dürftigkeit zurückließ. Im Jahre 1753 wurde er zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für freie Künste und Wissenschaften in Leipzig ernannt. Von dem Ernst und der Wärme, womit er seinen Beruf auffaßte, und nicht minder von seinem Geiste zeugt ein Schreiben, daß er zu dem 50jährigen Jubiläum des Pastor Heinrich von Lutten zu Bardewisch 1755 (nicht 1757 wie die Kirchl. Beiträge angeben. Vgl. unter „Bardewisch“ Nr. 12) drucken ließ, und das die Kirchl. Beiträge 1863 pag. 74f. in extenso wiedergeben. Er stellt darin die kurze Dauer der „Amtsführung“ Jesu auf Erden der langen Dauer des Amtes vieler seiner Diener gegenüber. Nicht erst am Kreuz, heißt es darin, habe Jesus sein Leben gelassen, sondern die Glut des in ihm brennenden Feuers habe seinen menschlichen Leib verzehrt. „Der Eifer um Dein Haus hat mich gefressen“. Der mühevollen Wirksamkeit des Herrn wird dann die so viel bequemere seiner Diener gegenübergestellt. — Am 30. März 1758 befiel ihn ein hitziges Fieber. Vom ersten Augenblicke an war ihm gewiß, daß er nicht wieder genesen werde. Er bestellte sein Haus, richtete noch in einem noch vorhandenen Schriftstück die Bitte an seine Gemeinde, bei seinem Tode eine früher beim Tode des Pfarrers üblich gewesene Abgabe für die Witwe auch seiner Witwe zukommen zu lassen, da er sie in bedrängten Verhältnissen zurücklasse, und starb am 7. April, nach dem Predigerverzeichnis: „im 47. (sic!) Jahre seines Alters, nachdem er 10 Jahre an dieser Gemeinde unter göttlichem Beistande mit aller Treue und höchstem Fleiße gearbeitet und in dieser kurzen Zeit zu vieler Bewunderung einen recht großen göttlichen Segen seiner Amtsführung gehabt hatte.“ — Der General-Superint. Fleßa hat die „Abdankung“ über Psalm 37,25 und die Leichenpredigt über den vom Verstorbenen selbst erwählten Text Röm. 8,38 und 39 gehalten. Die Leiche wurde in der Kirche jenseits des Altars beigesetzt. Von seinen Söhnen ward der älteste Feldprediger zu Minden und nachher Pastor zu Versmold.

16./ Tobias Mentzel (1759 — 72) geboren zu Leutschau, einer königl. Freistadt in Oberungarn, am 30. Mai 1717. Sein Vater Johann Mentzel war Tuchfabrikant und seine Mutter eine geborene Kreuzer. Seine Schulbildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium, dessen Leitung der Rektor Schwarzen (Schwarz), nachmaliger Superintendent und Dr. theol. zu Rinteln, hatte. Im Jahre 1737 ging er zur Universität nach Jena, wo die asketischen Vorlesungen des Mag. Brunhardt (Baumhardt?) einen bedeutenden Einfluß auf ihn übten, und wo er, wie er selbst sagte, durch I. Tim. 1,15 und 16 der Gnade Gottes und der Vergebung seiner Sünde versichert ward. 1739 ging er nach Halle, wo durch den engen Umgang mit dem Pastor Struensee die asketische

Richtung noch befestigt wurde, die er sein ganzes Leben hindurch bewahrt hat. Da die Kriegsunruhen einer Rückkehr in seine Heimat hindernd in den Weg traten, so nahm er durch Vermittelung des Dr. Baumgarten eine Hauslehrerstelle beim Mag. Scheel zu Dingelstädt im Halberstädtischen an. Hier traf er aber keinen seiner Richtung verwandten Kreis und trat bald als Hauslehrer bei dem Generalsuperint. (Amtmann?) Lau, Wernigerode ein, wo er, im Kreise von Gesinnungsgenossen sich wohl fühlend, vier Jahre blieb und auch am liebsten dort sein Leben beschloßen hätte. Jedoch wurde er nach vier Jahren von dem Grafen Stollberg, Amtmann zu Segeberg in Holstein, zum Hauslehrer berufen. 1746 ward er Katechet zu Bramstädt und 1752 Pastor adjunctus bei Pastor Bredensfeld zu Wandsbeck. Mit diesem sowohl als mit dessen Erben lebte er in fortwährendem Unfrieden, wozu der Grund in der verschiedenen Richtung der Männer gelegen zu haben scheint. Im Jahre 1758 erhielt er zur selben Zeit einen Ruf nach Ungarn, nach Altona und nach Berne. Den letzteren nahm er an und hielt hier am 2. Februar 1759 seine Antrittspredigt. Während seines Amtes hat er rastlos und eifrig gearbeitet, durch sein ganzes Wirken war immer ein tiefer sittlicher Ernst fühlbar, der zuweilen allerdings an Härte und Schroffheit streifte. Er war viermal verheiratet, zuletzt mit der Witwe seines Vorgängers, die ihn mit ihren Kindern, und einem leiblichen Sohn aus einer seiner früheren Ehen (vielleicht der spätere Pastor in Atnens (no 16) und Abbehausen (no 18) überlebte. In seinen letzten Jahren war er Hypochonder und suchte vergebens Heilung durch Badereisen nach Pyrmont. Er starb am 6. September 1772 im 55. Lebensjahre nach achttägiger Krankheit und wurde am 18. September in der Kirche nahe an der Südseite des Altars begraben.

17./ Anton Kleinert (1772 — 89) geboren zu Barel am 24. (nicht „29.“ Kirchl. Beiträge) Juni 1725 als Sohn des damals zweiten, später ersten Pastoren Christian Wilhelm Kleinert daselbst, und der Charlotte Amalie, geb. Michaelsen, war zuerst von seinem Vater unterrichtet, besuchte dann das Gymnasium zu Oldenburg und bezog 1744 die Universität Halle. Im Jahre 1747 von dort zurückgekehrt, erteilte er zuerst Privatunterricht in Barel, war dann Hauslehrer beim Pastor Leng zu Bardensleth und später bei dem Geheimrat und Oberlanddrost von Beulwitz. Im Jahre 1750 ward er Frühprediger zu Oldenburg, 1752 Pastor zu Lossens, wo er sich mit Antoinette Christine Michaelsen, der Tochter eines Apothekers in Glücksstadt verheiratete, die aber schon 1757 starb. Im Jahre 1757 ward er Pastor zu Wardenburg u. heiratete hier die Wittve seines Vorgängers, Friedrich Günther Faselius, mit der er eine 30jährige Ehe führte. Von dort wurde er im Oktober 1758 nach Stollham berufen, wo er 1759 antrat. Endlich im Jahre 1772 kam er im Oktober nach Berne, wo er bis 1789 stand. Seit Ostern dieses Jahres litt er an Wasserjucht, zu der später noch Schlaganfälle kamen. Er starb am 1. Juli 1789 in 65. Lebensjahre, im 37. Jahre seines Amtes und wurde nach seinem Wunsche in der Frühe und ganz in der Stille auf dem Kirchhofe begraben (Juli 7.) —



Ein Sohn von ihm, Stephan Anton, später Pastor zu Neuenbrook.

18./ Johann Vollenhagen (1790 — 1802) Sohn eines Hausmanns zu Vollenhagen (Kirchsp. Jade), war auf dem Gymnasium zu Oldenburg gewesen und hatte zu Göttingen studiert. Nach seiner Rückkehr gab er in Oldenburg Privatunterricht und lehrte an der dortigen Schule Mathematik. 1760 ward er Fröhprediger und 1764 zuerst Adjunkt des Pastoren Christian Gottfried Müller zu Bokhorn und dann 1765 dessen Nachfolger daselbst. Im Jahre 1790 wurde er von dort nach Berne versetzt und starb hier am 10. Juli 1802. Sein einziger Sohn, Bernhard, ward später Pastor zu Bardewisch (siehe dort unter no 19).

19./ Nikolaus Wierich Hüpers, (1803 — 13) geboren als Sohn des Leutnants Hüpers zu Esensham am 15. Juli 1762, war seit Januar 1789 Winterprediger zu Ovelgönne, wurde 1791 Pastor zu Apen (siehe dort unter no 14), kam dann 1797 Juli 4 nach Hude und wurde von dort 1803 nach Berne versetzt. Hier starb er am 14. Juli 1813 im Alter von 50 Jahren 11 Monaten und 30 Tagen. (Nach dieser Angabe des hiesigen Kirchenbuchs ist sein Geburtstag berechnet), beerdigt am 20. Juli, im Kirchenbuche mit dem Zusatz: „Zehn und ein viertel Jahr Pastor zu Berne.“

20./ Hermann Gerhard Ibbeken (1814—40) geboren zu Schönemoor am 21. Januar 1760 als Sohn des dortigen Pastoren Johann Friedrich Ibbeken und der Anna geb. Heeren. Nach vollendeten Studien war er eine zeit lang Hauslehrer in Ruhmühlen bei Stade, dann Privatlehrer in Bremen, tent.: 1783 Oktober 7, exam.: 1787 August 6 (laudabilis) 1789 ward er zum Assistenzprediger berufen und ordiniert (Juni 16). Als solcher fungierte er zweimal in Berne, nach dem Tode des Pastors Kleinert und kurz darauf während einer Krankheit des Pastoren Vollenhagen. 1790 nach Holle gesetzt trat er dort als Pastor 1791 sein Amt an und verheiratete sich mit Marie Louise Hartmann, der Tochter des Pastoren zu Westerstedt; diese starb jedoch schon im Jahre nach der Verehelichung. Im Jahre 1794 ward er Pastor zu Rastede und verheiratete sich dort mit der Schwester seiner verstorbenen Frau, namens Anna, Elisabeth Margarethe Hartmann. Am 5. Juni 1814 wurde er in Berne introduziert. In seiner Amtsführung war er rastlos und unermüdet tätig; im höchsten Alter scheute er nicht vor Wind und Wetter selbst bei den schlechtesten Wegen. Von seiner großen geschäftlichen Tätigkeit und Sorgfalt namentlich im Armenwesen, auch von seinen wissenschaftlichen Arbeiten (eigene Entwürfe und ausgeführte Abhandlungen über theologische Fragen sowie Excerpte aus wissenschaftlichen Büchern) finden sich in der Pfarrregistratur noch viele Beweise und die Gemeinde hat ihm noch lange ein gutes Andenken bewahrt. Am 16. Juni 1839 wurde ihm bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum der Titel „Kirchenrat“ verliehen. Am 10. September 1840 starb er nach sechstägiger Krankheit und wurde am 17. September begraben. — Ein in Rastede geborener Sohn von ihm wurde Pastor in Delmenhorst II und Elsfleth.

21/ Friedrich Christian Heinrich Claussen (1841 — 46) geboren zu Oldenburg am 27. März 1786 als Sohn des Georg Markus Claussen, Konfistorialassessors und Pastoren zu St. Lamberti, war Ostern 1793 — Ostern 1806 auf dem Gymnasium zu Oldenburg, studierte Ostern 1806 — 08 zu Helmstedt und 1808 — 09 zu Jena und war dann bis 1815 teils Haus- teils Privatlehrer. Als solcher verheiratete er sich in Brake 1810 mit Charlotte, Philippine von Freitag, tent.: im April 1809, exam.: 1815 September 20 (plus quam hand illaudabilis), 1815 — 16 Mai Katechet zu Berne. 1816 März 5 ward er Pastor in Ovelgönne, am 7. Oktober 1821 Pastor in Westerstedt, von wo er nach 20jähriger Wirksamkeit nach Berne versetzt wurde (introduziert am 21. Oktober 1841). Hier starb er am 22. Dezember 1846 am Schlagfluß, im 30. Jahre seines Amtes, im 60. seines Lebens. — Ein Sohn von ihm wurde Pastor in Huntlosen und Schönemoor.

22/ Georg Gottlieb Engelbert Meyer (1847 — 62) geboren zu Oldenburg am 10. September 1784, studierte von Michaeli 1803 bis Ostern 1807, tent.: 1807 im Juli exam.: 1815 April 12 (laudabilis) war zuerst Sommerprediger, von 1809 — 20 Collaborator am Gymnasium zu Oldenburg, 1820 — 33 Pastor in Hatten, 1833 — 47 Pastor zu Wildeshausen, wo er 1842 zum Superintendenten ernannt wurde. Er wurde dann im Oktober 1847 nach Berne versetzt und starb hier 22. Mai 1862.

23/ Georg Wilhelm Böttcher (1863 — 79) geboren zu Sengwarden am 22. Mai 1811 als Sohn des dortigen Pastoren Georg, Ludwig, Christian Böttcher, war auf dem Gymnasium zu Lüneburg und studierte von Ostern 1832 bis dahin 1836 zu Göttingen, exam.: Michaeli 1836 wurde 1839 Juli 28 in der Kirche zu Fedderwarden von Past. Toel aus Sengwarden ordiniert und zugleich vom damaligen ersten Beamten auf Kniphäusen als Assistenzprediger in Fedderwarden eingeführt und überkam am 1. Mai 1841 das zweite Pfarramt zu Fedderwarden mit dem Auftrage, die Obliegenheiten eines ersten Pfarrers zugleich mit wahrzunehmen. Durch Anschluß Kniphäusens an Oldenburg unter die oldenburgischen Geistlichen aufgenommen, stand er bis 1863 in Fedderwarden. Am 31. August 1862 (nicht, wie die Kirchl. Beiträge sagen: „am 8. März 1863, wo die Neuwahl in Fedderwarden vor sich ging) wurde er mit 273 von 283 abgegebenen Stimmen (stimmberichtigt zirka 640) zum Pastoren zu Berne gewählt und am 10. Mai 1863 hier introduziert. Er starb hier am 23. August 1879.

24/ Gustav Bernhard Anton Müller (1880 — 1902) geboren zu Brake am 30. August 1825 studierte von Ostern 1846 bis Mich. 1847 zu Tübingen, von da bis Mich. 1848 zu Berlin und von da bis Ostern 1849 zu Bonn, tent.: 1850 August 22. exam.: 1854 Februar 17 ordiniert am 6. Mai 1854, war Vakanzprediger in Abbehausen, 1855 Hilfsprediger in Rastede, 1857 Mai 1 — 1860 Katechet in Berne, war seit 1860 gewählter Pfarrer in Dötlingen, seit 1865 gewählter Pfarrer in Wardenburg, seit 1873 gewählter Pfarrer in Tetten und wurde am 1. Februar 1880 mit



310 von 362 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 676) zum Pfarrer in Berne gewählt. Hier wurde er am 30. Mai 1880 introduziert und durch Höchstes Rescript vom 10. Januar 1902 mit dem 1. Mai d. J. unter Verleihung des Titels „Kirchenrat“ in den Ruhestand versetzt. Als solcher starb er am 19. Juni 1902 zu Oldenburg.

Er ist der Verfasser der sich durch die „Kirchlichen Beiträge“ von Nr. 39 des Jahrgangs 1862 bis zu Nr. 41 des Jahrgangs 1867 hindurchziehenden Artikel unter der Überschrift: „Einige Nachrichten über die Kirchen und Prediger des Herzogtums Oldenburg,“ die in der vorliegenden Zusammenstellung durchgesehen,

ergänzt und bis auf die Gegenwart fortgeführt sind.

25/ Julius, Georg, August, Wilhelm Conze (seit 1902) geboren zu Berne am 19. November 1865, studierte O stern 1885—87 zu Erlangen und O stern 1887—88 zu Berlin — tent.: 1890 Sept. 23. exam.: 1894 Aug. 28. ordiniert am 21. Oktober 1894, war vorher Hilfsprediger in Westerstede und seit 1895 gewählter Pastor zu Schönemoor. Am 11. Mai 1902 wurde er mit allen 141 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 619) zum Pastor in Berne gewählt und hier am 29. Juni 1902 introduziert. Noch im Amte.

Verzeichnis der Berner Katecheten.

(Zusammengestellt bis Nr. 41. von Pastor Muhle zu Schwei (1834—60), von dort bis zu Nr. 47 von Frisius (unter der gleichen Nummer), hernach von dem jeweiligen Katecheten. Aus dem Verzeichnis geht hervor, daß die älteren Katecheten, wenigstens bis 1628, noch nicht die Universität bezogen hatten, doch durch eine gelehrte Schulbildung zu einer höheren Lehrstelle vorgebildet waren, und dann erst, welchem sie eine kurze Zeit den Katechetendienst verwaltet hatten, zur Universität gingen.)

Bis 1612 war der Schuldienst mit dem Dienst des Küsters kombiniert und finden sich folgende Küster aufgeführt:

1538—45 Johann Hagedorn.

1549—81 Balthasar Seliger, Notarius.

1582—96 dessen Sohn Caspar Seliger.

1597—1602 Peter Neander, Notarius, welcher heimlich sich entfernte.

1602—12 Heinrich Klecke, welcher abgesetzt wurde. — Auf Betrieb des hiesigen Pastoren Effenius (siehe oben unter Nr. 7) wurde die Katechetenschule gegründet, an der folgende Katecheten gestanden haben:

1. 1612—13 Kaspar (nach Krohnes Bericht: Andreas) Köhler (Coehlerus), der abgesetzt wurde aber doch nachher Pastor in Ostfriesland war.

2/ 1613—14 Kaspar Theodorici (Theodori, Diedrichs, ein Braunschweiger) wurde dann Katechet in Barel und nachher 1615 Pastor in Alteneesch (s. d. unten Nr. 3).

3. 1615—20 Arp Ficke, zog nach Helmstedt, wo er starb.

4. 1620—22 Hinrich Giele, zog nach Helmstedt und wurde nachher Pastor in Filsen (Ostfriesland).

5. 1623—24 Johann Barth, ein geschickter Jugendlehrer, wurde nachher Pastor in Ostfriesland.

6/ 1625—26 Johann Vollers, geboren zu Berne am 25. Oktober 1603 als Sohn des dortigen Organisten, der die Stedinger Chronik schrieb, war zuerst Schüler auf der Katechetenschule, kam dann auf das Gymnasium zu Hildesheim, Hannover und Magdeburg, und wurde 1629 Pastor zu Hasbergen, wo er 1671 starb.

7/ 1629—31 Mag. Constantin Vollers (bei Schauenburg: „Custinius“ Vollers), gleichfalls ein Sohn des Organisten Vollers; zu Berne geboren am 3. Mai 1605, auf dem Gymnasium zu Bremen, Oldenburg und Hamburg, studierte 1½ Jahr zu Rinteln und ein halbes Jahr zu Wittenberg und wurde dann Katechet in Berne (1629—31) (nach Schauenburg Bb. I.

pag. 81: Nach dem Verzeichnis des Pastor Muhle wird die Zeit seiner Wirksamkeit angegeben: „1628 kurze Zeit“ und dann der folgende als von 1629 an hier stehend angeführt mit dem Zusatz: „1629 verwaltete P. Effenius im Sommer den Dienst.“ Kam dann als Pastor nach Neuenbrok, wo er 1668 starb, (s. d. unter Nr. 6).

8. 1631—34 Conrad Struck aus Peine, wohin er sich wieder begab.

9. 1634 Daniel N. N. — abgesetzt.

10. 1635—36 Hermann Schelle — abgesetzt.

11. 1636 Gerhard Koch.

12. 1637—38 Johann Weberling (?), bezog die Universität Helmstedt und wurde 1639—44 abermals Katechet, nachher Pastor zu Norden (Ostfriesland).

13. Jakob N. N. — abgesetzt, 1639—44, cfr. den Vorigen.

14. 1644—46 Johann Detker (?), nachher an der Schule zu Zever, wo er starb. (Unter den Praeceptores der Zeverschen Schule in dem Verzeichnis von Martens findet er jedoch keinen Platz).

15. 1646—48 Christian Bujsius, nachher Pastor in Ostfriesland.

16/ 1648—49 Conrad Bode, geboren zu Neuenmark bei Helmstedt, auf der Schule zu Delmenhorst, auf den Gymnasien zu Zever und Bremen war nach den kirchl. Beiträgen unter „Bardewisch“, seit 1646 zwei und ein halbes Jahr Katechet und Nachmittagsprediger zu Berne und studierte von 1649 an anderthalb Jahr zu Rostock, von wo er 1650 zum Convector nach Delmenhorst berufen ward und später dort Rector wurde. 1654 kam er als Pastor nach Bardewisch (s. d. unten Nr. 7), wo er 1669 in Folge eines Unfalls starb.

17/ 1650—51 Gerhard Wiggers geboren am 28. März 1627 als eines Juraten Sohn, auf den Gymnasien zu Verden und Hannover, studierte 2 Jahre zu Königsberg und war, auch nach den kirchl. Beiträgen, 1650—51 Katechet zu Berne, kam 1652 als Pastor nach Hölle, wo er 1677 starb.



18. 1652—54 Albert *Bollers* (aus Schlüte?) wurde Landmann, als sein Bruder *Gerb* gestorben war, da er dessen Bau erbte.

19. 1654—79 *Hilbert Horffst* aus Berne, ein geschickter und fleißiger Mann, der als Katechet am 12. September 1679 starb. *Schauenburg* (Vd. I. pag. 113) giebt im Einklang damit an: *Hilbertus Herbft*, geboren 1629 zu Berne als eines Hausmanns Sohn, auf den Schulen zu Berne, Oldenburg und Bremen, studierte ein Jahr zu Jena und war seit 1654 Katechet in Berne.

20. 1679—95 *Melchior Hoffmann* aus Oldenburg starb als Katechet.

21. 1695—96 *Conrad Uhlhorn* aus Oldenburg. Er gab aus *Hypocondrie* den Dienst auf und ging zu seinen Eltern. Nachher unterrichtete er im Waisenhaus zu Barel, predigte auch während der Vakanz nach *Wachmanns* Tode zu *Strüchhausen* und starb 1727.

22. 1696—1706 *Mag. Johann Constantin Starke* aus Döbeln in Meissen. (War er vielleicht der Verfasser des Lobgedichts auf den 1708 verstorbenen Pastor *Jahn*, das oben in dem Pastorenverzeichnisse unter Nr. 11 aufgeführt ist?)

23. *Christian Albrecht Butterboch* (?), ein gelehrter und frommer Mann, aus dem Holsteinischen, Sohn eines Oberleutnants, dankte wegen Schwächlichkeit ab, (ohne Angabe der Jahre verzeichnet).

Von Pflingsten 1707 bis Michaeli verwaltete der Pastor *Jahn* den Dienst mit Hilfe des Küsters *Wessels*.

24. 1707—39 *Johann Hinrich Wienholt* aus Osnabrück.

25. 1739—42 *Johann Andreas Gaffner*.

26. 1742—51 *Franz Michael Köppen* aus *Westerstede*, 1751 Pastor zu *Neuenbrok*. Zu dessen Zeit wurde 1748 ein Untermeister angestellt. (Nach den Kirchl. Beiträgen war am 6. Januar 1710 zu *Westerstede* geboren, als Sohn des dortigen Pastoren und in *Neuenbrok* introduziert am 7. Septbr. 1751, wo er Oktbr. 29 1786 starb.)

27. 1751—54 *Johann Christian Pancker* aus *Ganderkesee* — abgesetzt.

28. 1754—70 *Johann Friedrich Steffens* wegen Geistesverwirrung emeritiert.

29. 1770—78 *Johann Samuel Neumann* (geboren zu *Wardenburg* am 26. Mai 1744 als Sohn des dortigen Pastoren, am 6. Oktober 1778 zum Pastor in *Atens* ernannt und im Februar 1779 introduziert. Von 1784—91 war er darauf Pastor in *Bardenfleth*, wo er 1791 starb).

30. 1779—87 *Anton Gerhard Mann* (geboren 1752 Oktbr. 25 zu Oldenburg 1784—94 zweiter und 1794—1823 erster Pastor zu *Delmenhorst*, wo er am 9. Oktbr. 1823 starb). Da er schon 1784 nach *Delmenhorst* kommt, ist danach das Endjahr seiner hiesigen Zeit zu korrigieren.

31. 1785—89 *Johann Gerhard Roth* aus aus *Döblingen* nachher Pastor in *Eckwarden* (Kirchl. Beiträge unter *Eckwarden*; *Georg Wilhelm Roth* geboren zu *Döblingen* 1762 Februar 22 nach *Eckwarden* berufen 1789 August 19, stand

noch bis November 1 an der hiesigen Katechetenschule, kam 1803 nach *Golzwarden*, wo er 1812 März 20 starb).

32. 1789—92 *Stephan Anton Kleinert* aus Berne (vielmehr aus *Stollham*, wo sein Vater, vordem er nach Berne kam, stand, geboren 1766 August 12, 1792 Oktbr. 16 in *Neuenbrok* als Pastor introduziert, 1799 nach *Langwarden* versetzt, wo er 1828 Februar 10 starb).

33. *Wardenburg* starb als Katechet.

34. Bis 1800 *Johann Christian Wienken* nachher Pastor zu *Osternburg* (1800—09) wurde gemütskrank und starb zu *Oberneuland* bei Bremen.

35. 1800—05 *Johann Georg Siegfried Hedden* (geboren zu *Wieselftede* 1773 März 21. Seit 1805 Pastor in *Holle*, *Bardenfleth* und *Strüchhausen*, wo er 1837 August 26 starb).

36. 1805 *Abraham Achelis* aus *Ovelgönne*, starb als Katechet (Sohn (?) des Pastoren *Achgelis* in *Waddens* und *Schwei* 1782—1830).

37. — 1809 *Ernst Wilhelm Baars* aus Oldenburg (geboren zu Oldenburg 1780 Mai 6, Pastor in *Holle* und *Wieselftede* 1810—37 Mai 21, wo er starb).

38. 1809—15 *Conrad Muhle* aus *Ovelgönne*, Verfasser des „*Kloster Hude*“ und verschiedener die Geschichte und Geographie unseres Landes betreffenden Aufsätze (nach der Kandidatenliste: *Diedrich Conrad Muhle* geboren 1780, später Pastor in *Hude* und *Schwei* (1815—61), wo er emeritiert wurde).

39. 1815—16 *Friedrich Christian Hinrich Clausen* aus Oldenburg (geboren zu Oldenburg 1786 März 27, später Pastor in *Ovelgönne*, *Westerstede* und Berne 1816—46, wo er Dezember 22 starb. Siehe das obige Verzeichnis der hiesigen Pastoren unter Nr. 21).

40. *Neumann*, Sohn von Nr. 29, starb als Katechet.

41. *Carl Christian Wilhelm Schmedes* nach einer Vakanz von einigen Jahren, nachher Pastor zu *Zever*. Bei dessen Antritt wurden die Einnahmen des Katechetendienstes, die bis dahin ca. 180 Taler betragen auf 300 Taler und darüber vergrößert, und das Singen vor der Leiche dem Küster aufgetragen. Dieser muß jetzt die zweite Klasse unterrichten, was sonst der Untermeister tat. (*Schmedes* geboren 1798 August 8, studierte von Michaeli 1817 bis dahin 1820, wird 1824 Katechet, 1826 provisorischer Diaconus d. h. Hilfsprediger in *Zever* 1827 Diaconus in *Zever* und wurde 1857 dienstgerichtlich abgesetzt).

42. *Hermann Gerhard Jbeken* (1826 vermutlich bis 1830) ist in *Muhles* Verzeichnis nicht mit aufgeführt, findet sich aber in der Kandidatenliste als Katechet in Berne von 1826 an verzeichnet. Geboren zu *Rastede* am 25 Februar 1801, studierte von *Ostern* 1822 bis dahin 1825, wobei sich die Bemerkung findet: „*Mich.* 1821 war sein Triennium aus; seiner Kränklichkeit wegen blieb er bis *Ostern*.“ Tentiert 1825 im Mai und Juni, 1826 Katechet, examiniert 1827 September 26 (Charakter ausgesetzt mit dem Bemerkten: „Soll während des nächsten Jahres noch fleißig fortstudieren, dem Generalsuperintendent Proben liefern



und nach einem Jahre sich zu einem Kolloquium mit den Examinatoren melden, von deren Bericht dann das Weitere abhängt" 1829 März 25 beschlossen, daß ihm ein Examenscharakter nicht beigelegt werden könne. Dann aus der Kandidatenliste gestrichen

43./1830—32 Lorenz Büchelberger, nachher Pastor in Holle, dann in Debesdorf (geboren zu Sandhatten 1804 März 14 wurde nach der Kandidatenliste zu Ostern 1830 Katechet zu Berne, 1832 Mai 2 Pastor zu Holle, 1841 im Frühjahr zu Debesdorf introduziert und starb dort 1876 Juli 22).

44./1832—34 Johann Philipp Friedrich Anton Gröning aus Großenmeer, nachher Pastor in Hude, dann in Oldenburg. Herausgeber des „Volksboten“ und eines Gebetbuches, war ordiniert. (nach der Kandidatenliste geboren 1805 Februar 24 zu Bassum, und bald darauf in Großenmeer domiziliert, wurde Katechet in Berne 1832 Mai 30, dann 1834 April 15 Pastor in Hude, 1839 an St. Nikolai und 1845 an St. Lamberti in Oldenburg, wo er 1860 September 14 starb. Er war ordiniert 1833 September 15).

45./1834—38 Dr. Hermann Heinrich Meyer aus Goldenstedt, nachher Pastor zu Huntlofen, darauf zu Bardewisch, wo er 1852 starb, schrieb eine Hauspostille und viele andere Bücher, war ordiniert. (seinen ganzen Lebensgang sowie seine Schriften siehe unter „Bardewisch“ Nr. 22).

46./1838—40 Hinrich Jakob Meyer aus Neuenbrot, nachher Pastor in Oldorf (nach der Kandidatenliste: Diedrich Heinrich Jakob Meyer geboren 1809 Sept. 28 zu Neuenburg wird Katechet in Berne August 1838 und im Juni 1840 Pastor zu Oldorf, wo er 1842 starb).

47./1840—41 Hermann Harbers aus Oldenburg, nachher Pastor in Sandel. (nach der Kandidatenliste: Hermann Ludwig Harbers geboren zu Oldenburg 1811 August 17 wurde Katechet in Berne 1840 Juli 8, nachdem er bereits im Mai 1838 Hilfsprediger in Berne geworden und 1838 Juni 4 als solcher ordiniert war, wurde 1841 Pastor in Sandel und 1859 in Hammelwarden, wo er 1889 emeritiert wurde und noch jetzt (in Brake) lebt.)

48./1841—49 Friedrich Ernst Frisius aus Stollhamm, nachher Pastor in Tossens. In seiner Zeit wurde eine höhere Klasse unter dem Namen: erste Klasse errichtet, der von nun an der Katechet vorstehen soll. Der Organist erhielt die bisherige Katechetenklasse, für die Unterklasse aber wurde ein Hilfslehrer angestellt. Die alte Küsterei wurde abgebrochen und

dafür ein neues Haus mit dem Lokale für die erste Klasse erbaut, das nun der Katechet bezog. Der Organist zog dagegen in die alte Katechetur und erhielt damit auch den Garten. Die Katechetenstelle wurde durch diese Veränderung etwas schlechter, aber in mancher Beziehung auch angenehmer. (Geboren zu Stollhamm 1813 Okt. 20 wird im Herbst 1841 Katechet und nach einem am 13 Dezember 1848 abgehaltenen Kolloquium nebst Hörpredigt 1849 Pastor in Tossens bis Oktober 1886. Er starb am 21. Juni 1890).

49./1849—57 Paul Friedrich August von der Lippe aus Oldenburg (geboren 1817 November 16) war vorher (seit Ostern 1848, ordiniert 1848 März 5) ordiniertes Hilfsprediger zu Berne (seit 1849 Katechet) und wurde 1857 (Februar 1) zum zweiten Pastor in Sengwarden gewählt (introduziert: Mai 10). Er starb nach kurzer Amtsführung in Sengwarden am 19 September 1857.

50./1857—60 Gustav Bernhard Anton Müller aus Brake, war vorher Hilfsprediger Abbehausen und Rastede, wurde am ersten Mai 1857 (ordiniert: 1854 August 6) Katechet und 1860 zum Pastor zu Dötlingen erwählt (später in Wardenburg, Tettens und Berne wo er 1902 emeritiert wurde. Vgl. oben unter den Pastoren hier selbst Nr. 24).

51./1860—63 (Bernhard Friedrich Anton Christian) Frisius, Sohn des Oberzollinspektors Frisius zu Delmenhorst (geboren zu Steinhausen Asp. Delmenhorst 1835 August 30) wurde 1860 Katechet und war nachher (von 1863 ab) Hilfsprediger in Ganderkesee (Abbehausen und wieder Ganderkesee) wurde 1865 zum Pfarrer in Middoge gewählt, (wo er 1882 Juli 30 starb).

52./1863 Weihnachten—1864 Ostern (Ludwig Conrad Martin) Schauenburg (geboren zu Sandel 1839 März 6, ordiniert 1864 September 18 wurde dann in demselben Jahre) Hilfsprediger in Minfen und wurde 1865 Aug. 6 zum Pastoren in Huntlofen gewählt. (1870 nach Pafens 1886 nach Solzwarden ernannt, wo er noch im Amte steht).

53./1864 Ostern—1866 Ostern August (Wilhelm Friedrich) Koch Dr. phil. et theol. lic. geboren (nicht im Braunschweigischen sondern) im Mecklenburgischen vorher in Wildeshausen (?) (später Pastor zu Huntlofen, Neuenburg und Bardewisch, siehe unter „Bardewisch“ Nr. 27.) Er ist aber nicht „Dr. phil. et theol. licent.“

Mit Ostern 1866 hörte die Katecheten-schule auf zu existieren, und an ihre Stelle trat eine „zweiklassige höhere Bürgerschule“.

11. Blankenburg.

Für die Reihenfolge der hiesigen evangelischen Prediger, die der Vollständigkeit wegen auch hier mitgeteilt seien, wiewohl das hiesige Kloster zur Zeit keinen eigenen Prediger mehr besitzt, liegt mir außer den kurzer Bemerkungen, die Schauenburg (Bd. I pag. 83) macht und einer nackten Aufzählung der hiesigen Prediger von 1734—89 mit Angabe ihrer Abgangs nur das vor, was die Kirchl. Beiträge 1866 pag. 150 f. und pag. 178 ff. darüber bringen, Nachrichten, die dem Verfasser des dortigen Verzeichnisses nach

seiner eigenen Aussage von dem Assessor Steinfeld in Oldenburg zugegangen sind.

Aus der Geschichte des Klosters vor der Reformation sei hier kurz folgendes mitgeteilt. Das Frauenkloster nach der Regel der Fratrum praedicatorum ist gegründet 1294 nachdem schon 1290 Papst Nikolaus IV es von allen Kontributionen erimiert hatte, der Jungfrau Maria, der heiligen Anna und Johannes dem Täufer gewidmet; Ordens-tracht: weiß mit schwarzen Oberrock. — Wann die

